

Zum 120. Geburtstag von Wilhelm Maier und zum 85. Todestag von Friedrich Lutz

Aufrichtig, pflichtbewusst, verlässlich und gewissenhaft - zwei Obereisesheimer Ehrenbürger

Am 14. April jährte sich der Geburtstag des langjährigen Obereisesheimer **Bürgermeisters Wilhelm Maier** zum 120. Mal. Er wurde 1901 in Untergröningen (heute: Abtsgmünd) als Sohn des Schneidemeisters Wilhelm Maier und seiner Ehefrau Luise geb. Mangold geboren. Nach der Schulzeit machte er eine Verwaltungsausbildung in Fichtenberg und arbeitete in zwei Landratsämtern, bevor er ins Oberversicherungsamt nach Stuttgart wechselte. 1929 wird er aus 23 Bewerbern mit zwei Dritteln der Stimmen vom Gemeinderat zum Bürgermeister Obereisesheims gewählt und am 25.4.1929 ins Amt eingesetzt.

Er übernahm die Leitung der Verwaltung unter schwierigen Umständen: Der vormalige Schultheiß Fehr war wegen eines gegen ihn laufenden Verfahrens wegen Unterschlagung 1928 zurückgetreten, die Verwaltung wurde seitdem provisorisch geführt, die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Zeit ergänzten dies. Maier begann schnell mit der Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen. Zwei Bauabschnitte der bereits beschlossenen Ortskanalisation wurden bis 1933 fertiggestellt, Straßen geteert, Feldwege ausgebaut, 1939 ein Kindergarten und 1940 die fortschrittliche, mit Lehrschwimmbecken ausgestattete Turn- und Festhalle eingeweiht. Seit 1936 war Wilhelm Maier zudem als Bürgermeister von Untereisesheim tätig. Dabei unterstützte ihn sicher seine Familie, 1931 hatte er die aus Obereisesheim stammende Elsa geb. Frank geheiratet, das Paar bekam drei Kinder.

Seine wohl geringe Freizeit verbrachte er gerne in der Natur, mit Bergsteigen und Fotografieren. Am Anfang des Zweiten Weltkriegs übernahm er als Verwaltungsaktuar in Offenau, Biberach und Bonfeld weitere Aufgaben, die Bürgermeister dieser Gemeinden waren bereits zur Wehrmacht eingezogen worden.

Er selbst wurde 1943 eingezogen, geriet später in amerikanische Gefangenschaft, war in verschiedenen Lagern inhaftiert und wurde Ende 1945 aus dem Lazarett der Universitätsklinik in Heidelberg entlassen. Im April 1945 wurde er im Zuge der Entnazifizierung aus seinem Amt als Rathauschef enthoben. Bereits 1946 bat der kommissarische Verwaltungsleiter Willi Treubel um Wiedereinstellung von Maier und legte eine Unterschriftenliste bei, in der sich drei Viertel der Wahlberechtigten für die Wiedereinstellung aussprachen. Dies wurde später genehmigt und am 21. März 1948 wurde Maier mit 100 Prozent der gültigen Stimmen erneut zum Bürgermeister Obereisesheims gewählt.



Elsa und Wilhelm Maier, 1960, Fotograf: unbekannt.
Quelle: Stadtarchiv Neckarsulm

Den Wiederaufbau des großteils zerstörten Ortes packte er mit großer Bedächtigkeit, sachlich und mit viel Elan an: Wohngebäude und das Rathaus wurden wieder aufgerichtet, neues Baugelände erschlossen, eine Kläranlage eingerichtet und die Wasserversorgung sichergestellt. 1957 wurde die nach ihm benannte Wilhelm-Maier-Schule eröffnet. 1953 wurde er - erneut mit 100 Prozent der Stimmen - wiedergewählt. Nebenbei war er im württembergischen Gemeindetag und als Lehrer in der Verwaltungsausbildung tätig sowie von 1929 bis 1968 Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Spar- und Darlehenskasse Obereisesheim (später: Genossenschaftsbank).

Am 23. April 1966 begann sein Ruhestand, im selben Jahr wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Die Gemeinde verlieh ihm 1967 die Ehrenbürgerwürde, er war Ehrenmitglied in vielen Obereisesheimer Vereinen. Am 7. Oktober 1977 starb er im Alter von 76 Jahren und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 11. Oktober beigesetzt. Seine Ehefrau Elsa engagierte sich weiter für die Gemeinde und setzte sich besonders im Förderverein der Wilhelm-Maier-Schule ein. Sie starb 2004 im Alter von 99 Jahren als bis dahin älteste Einwohnerin Obereisesheims.



Friedrich Lutz, ca. 1927, Fotograf: vermutlich Willi Winter, Obereisesheim.

Quelle: Stadtarchiv Neckarsulm

Erinnert werden soll auch an den evangelischen **Pfarrer Friedrich Lutz**. Er verstarb vor 85 Jahren. 1867 wurde er am 21. Januar als ältester von vier Söhnen des Rotgerbers und Gemeinderats Friedrich Lutz und seiner Ehefrau Christiane geb. Ettwein in Altensteig nahe Calw geboren. Nach der Volks- und Lateinschule besuchte er Theologische Seminare in Maulbronn und Blaubeuren und studierte ab 1885 Theologie an der Universität Tübingen. Ende 1889 erfolgte die Ordination, anschließend hatte er als Stadtvikar, später als Pfarrverweser, verschiedene Stellen u.a. in Calw (1889 - 1891), Freudenstadt (1891 - 1896) und Bad Liebenzell (1898 - 1902) inne.

1897 heiratete er die aus Horb stammenden Mathilde Ehnis, 1902 und 1906 wurden die beiden Söhne des Paares geboren. Ende 1910 wurde er Pfarrer von Musberg (heute: Leinfelden-Echterdingen), wohl auch, um die Schulbildung der Söhne zu fördern. 1917 kam er schließlich nach Obereisesheim. Er übernahm die Pfarrstelle in einer schwierigen Zeit: Die letzten beiden Jahre des Ersten Weltkriegs, die Nachkriegszeit und die folgende Inflation belasteten die Gemeinde, deren Bewohner v.a. Bauern und Arbeiter waren - eine nicht ganz einfache Bevölkerungsstruktur. Er kümmerte sich mit viel Einfühlungsvermögen um seine Gemeinde, galt als gütig und selbstlos, verlässlich und gewissenhaft, wie nach seinem Tod in verschiedenen Nachrufen hervorgehoben wurde. Er stand der Gemeinde bis zu seinem vorzei-

tigen Ruhestand 1927 vor, zu dem ihn ein Herzleiden zwang, das ihm bereits seit der Liebenzeller Zeit zu schaffen machte. Den Ruhestand verbrachte er bis zu seinem Tod in Hirsau (heute: Calw).

Neben seiner Tätigkeit als Pfarrer forschte Friedrich Lutz an seinen Wirkungsorten zu deren Geschichte. Für Obereisesheim sind seine Forschungen zur Ortsgeschichte wesentlich, er veröffentlichte sie von 1927 bis 1933 im kirchlichen Gemeindeblatt. Sie

bildeten die Basis für das 1967 erschiene- ne Ortsgeschichtsbuch und behandelten unterschiedliche Themen von den Anfän- gen der Ortsgeschichte bis zum Ende des Mittelalters und die örtliche Kirchenges- chichte. Auch im Ruhestand widmete er sich der Geschichte, sein Nachlass umfasst mehrere Hundert Hefte mit Notizen aus akribischer Arbeit und gewissenhaftem Quellenstudium, seine Arbeiten sind nur zum Teil veröffentlicht worden. Vier Jahre

vor seinem Tod verlieh ihm die Gemeinde Obereisesheim aus Dankbarkeit für sein Wirken in der Notzeit während und nach dem Ersten Weltkrieg anlässlich seines 65. Geburtstags die Ehrenbürgerwürde. Nur vier Jahre später verstarb Friedrich Lutz am 26. April 1936 an seinem Herzleiden und wurde am 29. April auf dem Friedhof in Hirsau beerdigt. (Materialsammlung: Barbara Löslein, Zusammenstellung: Vera Kreuzmann)